

# UNZIVILISIERTE KRIEGE IM ZIVILISIERTEN EUROPA?

Die Balkankriege und die öffentliche Meinung in Deutschland, England und Irland 1876–1913

von Florian Keisinger (Düsseldorf)

Keisinger, Florian: Unzivilisierte Kriege im zivilisierten Europa? Die Balkankriege und die öffentliche Meinung in Deutschland, England und Irland 1876–1913. Paderborn: Schöningh 2008 (Krieg in der Geschichte 47), 201 pp. ISBN: 978-3-506-76689-2.

Ohne Krieg keine Nation und kein Nationalstaat – das wurde im 19. Jahrhundert zu einer europäischen Erfahrung. Die Nation sprach vom Volkskrieg, doch die Staaten suchten ihn im Stil eines Kabinettskrieges zu führen. Der Krieg sollte möglichst nicht auf die Zivilbevölkerung übergreifen.

Das war bei den südosteuropäischen Staats- und Nationsbildungskriegen anders. In den Balkankriegen kündigte sich die Kriegswirklichkeit des 20. Jahrhunderts an. Der Krieg ergriff nun auch den zivilen Raum, er machte auch ihn zum Schauplatz der Auseinandersetzung. Der Autor fragt, wie die grausame Realität der balkanischen Kriege in den vier Jahrzehnten vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges in der Presse Deutschlands, Englands und Irlands wahrgenommen und vermittelt wurde. Er zeigt, dass die Vorstellungen vom Krieg der Zukunft ebenso vielgestaltig waren wie das Bild, das sich der Westen vom Balkan und der Türkei als einem wichtigen Ordnungsfaktor der europäischen Politik machte.



In ihrer 1997 veröffentlichten Studie *Imagining the Balkans* glaubt Maria Todorova eine Negativfolie des Westens bezüglich der Balkanregion zu erkennen. Sie spricht von »balkanism«. Dieser habe sich im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts herausgebildet und mit den Balkankriegen 1912/13 endgültig manifestiert. Demnach wird der Balkan zwar einerseits den geografischen Dimensionen Europas zugerechnet, gleichzeitig jedoch der Region die kulturelle und zivilisatorische Gleichwertigkeit abgesprochen. Es handle sich beim Balkan, so Todorova's Fazit, vielmehr um die »dunkle Seite« des europäischen Kontinents, sein »anti-zivilisatorisches Alter ego«, eine halbentwickelte Region, in welcher »der Krieg niemals aufhört«.

Der vorliegende Band argumentiert, basierend auf einer intensiven Auswertung der westlichen Presseberichterstattung zu den Balkankriegen in den vier Jahrzehnten vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, dass Todorovas Befund zu einseitig ausfällt. Stattdessen erwies sich der westliche Balkandiskurs als äußerst heterogen. Heftig gerungen wurde um die Frage, ob auf dem Balkan ein System neuer Nationalstaaten entstehen oder ob das Osmanische Reich zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung Bestand haben sollte. Liberale englische und nationalistische irische Zeitungen setzten auf die Nationen, während deutsche und konservative britische Zeitungen in der Türkei einen Damm gegen die nationalistischen Untaten der kleinen Balkanstaaten sowie einen zentralen Ordnungsfaktor in Europa sahen. Entsprechend vielseitig fielen auch die Urteile der Presse aus, wenn es darum ging, die zahlreichen südosteuropäischen Kriege des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu bewerten. Deutlich wurde dies v.a., wenn es um die Darstellung von Gräueltaten ging, zu denen es im Zuge der Kriege auf dem Balkan wiederholt kam. Während die Befürworter einer nationalstaatlichen Auflösung der »Orientalischen Frage« den Türken die alleinige Schuld an den begangenen Unmenschlichkeiten zuschrieben, sah man in der deutschen und konservativen englischen Presse die Balkanstaaten in der Verantwortung.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Reihe	7
Einleitung	9
<i>Teil I: Medien – Politik – Öffentlichkeit. Das Problem der Kriegsberichterstattung vom Balkan</i>	19

1. Zwischen Propaganda, Meinungslenkung und weltanschaulich geprägter Berichterstattung – Zeitungen und die mediale Konstruktion von Wirklichkeit	19
2. Zeitungen als Medium politischer Kommunikation – Presse, Politik und Public Opinion	26
3. Prisoners of war – Bedingungen der Balkankriegsberichterstattung	38
<i>Teil II: Near Eastern-, European question: England und Deutschland</i>	49
4. Die ›orientalische‹ als ›europäische‹ Frage – Zwischen Kriegslokalisierung und Weltbrand	49
5. Bag and baggage vs. Status quo – Antworten auf die ›orientalische Frage‹, oder: die Legitimation von Krieg auf dem Balkan	77
6. Balkan atrocities – Zur Vielgestaltigkeit der medialen Darstellung balkanischer Kriegsführung und (Kriegs)Gewalt	108
<i>Teil III: Near Eastern-, Near Western question: Irland</i>	141
7. Only in the history of Ireland ... – Irland und Südosteuropa	141
8. Pawns in a Game – Europa, England und die Balkanstaaten	155
9. What Frees the Brave? – Die Balkankriege als nationale Befreiungskriege	159
<i>Epilog: Die Ethik des Chauvinismus? Mediale Ausblicke auf einen europäischen Krieg (1876–1913)</i>	173
Quellen- und Literaturverzeichnis	183
Register	197

**Florian Keisinger**, Dr. phil., geb. 1979, war zwischen 2005 und 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Tübinger SFB 437 *Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit*. Seither arbeitet er als wissenschaftlicher Referent im Düsseldorfer Landtag.

Kontakt: Florian.Keisinger@landtag.nrw.de.